Die Wahlen 95 kommen bestimmt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **50 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Wahlen 95 kommen bestimmt

Die Eidg. Kommission für Frauenfragen steigt rechtzeitig in den nächsten Wahlkampf ein. Sie legt einen Leitfaden vor, der Parteien, Frauenorganisationen und die Medien sensibilisieren und auf diese Weise die Aussichten der Kandidatinnen verbessern will. Es gilt, interessierte Frauen heute aufzubauen, damit sie in einem Jahr endlich faire Chancen haben, auch wirklich gewählt zu werden. Die Broschüre ist allerdings mehr als ein "Kochbuch"; sie enthält vielfältige Informationen, die nicht nur im Hinblick auf einen Wahlkampf lesenswert sind.

"Die kandidierenden Frauen müssen im Wahlkampf konsequenter als bisher unterstützt werden. Diese Aufgabe fällt den Parteien, den Frauenorganisationen und den Medien zu. Kandidatinnen benötigen Spitzenplätze auf den Listen. Ebenso wichtig ist aber die Gleichbehandlung mit den männlichen Kandidaten in allen Medienereignissen, die sich auf die Wahlen beziehen," schreibt die Kommissionspräsidentin, Judith Stamm, in ihrem Vorwort.

Die Zeiten ändern sich, nicht nur zum Guten...

Die einleitende Analyse - je nach Kanton oder Partei ist ja bekanntlich alles anders - zeigt wissenschaftlich fundiert auf, was wir intuitiv schon längst vermuteten: In grossen Kantonen haben Frauen bessere Chancen als in kleinen, städtische Gebiete sind frauenfreundlicher als ländliche. Dagegen überrascht die Feststellung, dass die Deutschschweiz mehr Frauen nach Bern delegiert als die Westschweiz oder das Tessin, obschon (oder weil?) gerade die Westschweizer Kantone als erste das Frauenstimmrecht eingeführt hatten.

In der Rubrik "Wussten Sie, dass...." erfährt Frau Erfreuliches und weniger frohe Botschaften, beispielsweise, dass die Hälfte aller Kantone, nämlich JU, FR, SZ, NE, VS, GR, ZG, AR, AI, GL, UR, OW, NW überhaupt keine Frau nach Bern schicken. Dies ist an sich schon eine traurige Mitteilung, sie wird aber noch betrüblicher, wenn wir uns daran erinnern, dass zahlreiche Kantone bereits Nationalrätinnen abgeordnet hatten, etwa Neuenburg gleich nach der Einführung des Frauenstimmrechtes auf eidg. Ebene, dass profilierte Nationalrätinnen wie Frau Spreng aus Fribourg, die Walliserin Gabrielle Nanchen oder Elisabeth Bluntschy aus Schwyz, die sogar den Nationalrat präsidierte, keine Nachfolgerinnen fanden. Die bange Frage bleibt:

Warum gelang es nach einem ersten Durchbruch nicht, die weibliche Vertretung zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen? Weiter: Der Kanton Jura führte als erster gleich bei seiner Gründung eine Frauenstelle ein und verfolgt seit-

her offiziell eine Politik der Gleichberechtigung. Wo ständen die Jurassierinnen ohne diese Anstrengungen ihrer Behörden?

Frauenorganisationen endlich eine schlagkräftige Lobby?

Rund eine Million Frauen gehören in unserem Land einer Frauenorganisation an. "Von der Mitgliederzahl her wären die Frauenorganisationen damit doppelt so stark wie alle Gewerkschaften zusammen." Die Frauenorganisationen sind sich ihrer verborgenen Macht viel zu wenig bewusst. Die Broschüre weiss Rat, wie sie diese wirklungsvoll zugunsten möglicher Kandidatinnen einsetzen könnten.

Parteien müssen Farbe bekennen.
Eine Schlüsselrolle beim Kandidatinnenkarrussel spielen selbstverständlich die Parteien. Nach der Lektüre dieser Broschüre können sie sich nicht mehr mit "Unwissenheit" entschuldigen. Sie bekommen ganz präszise Anweisungen, wie sie ihre weibliche Präsenz in den Parlamenten verstärken könnten. "Nehmen Sie Platz, Madame", empfahl eine frühere Publikation. Das bedeutet eben auch, dass Monsieur gelegentlich Platz macht...

Der handlichen Broschüre wünschen wir eine weite Verbreitung bei Parteien, Wählerinnen und Wählern, möglichen Kandidatinnen und eben auch bei den Frauenorganisationen. Sie kostet 6 Franken und kann bei der eidg. Drucksachen- und Materialzentrale EDMZ, 3000 Bern, bestellt werden.

Zum Beispiel Bern

Die Kantonale Frauenkommission und die Kantonale Stelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern in Bern hatten im Hinblick auf die Grossratswahlen 94 eine Broschüre verfasst, "Auf die Plätze los!", die wir in der "Staatsbürgerin" ebenfalls zum gründlichen Studium empfohlen hatten. Nun geht eine neue Untersuchung der Frage nach, wie sich dieser Wahlkampf tatsächlich abspielte und in welchem Ausmass eine Reihe Empfehlungen befolgt wurden: "Frauen und Männer im Wahlkampf, eine geschlechtsspezifische Medienanalyse".

Wahlergebnisse

Je nach Temperament wird man die Ergebnisse positiv oder negativ sehen. Der Frauenanteil im Grossen Rat vergrösserte sich im Vergleich zu 1990 von 18,5 auf 25,5%, 2 von 7 Regierungsratsposten sind jetzt mit Frauen besetzt. Bern erlebte, im Gegensatz zu seinen Nachbarkantonen, keinen "Brunner-Effekt", aber Fortschritte konnten die Frauen trotzdem verbuchen.

Medienpräsenz

Ein ganz besonderes Anliegen der Berner Broschüre stellte die Präsenz der Frauen in den Medien dar. 35% der Kandidierenden waren Frauen, mit 39% der Erwähnungen wurden die kandidierenden Grossrätinnen leicht überdurchschnittlich in den Zeitungen erwähnt.